

GESCHICHTEN AUS DER PRAXIS

Was MMW-Leser erleben

Für jede veröffentlichte Geschichte erhalten Sie bis zu 150 Euro!

Inkognito in der eigenen Praxis – kennen Sie das?

Corona-Verwerfungen

Heitere, ärgerliche und oft auch seltsame Erlebnisse prägen den ärztlichen Alltag. Schicken Sie uns Ihre Geschichten an: cornelius.heyer@springer.com



Eine Patientin, die ich seit bestimmt zehn Jahren kenne, besuchte wieder einmal unsere Praxis. Zum ersten Mal hatte ich sie behandelt, als ich gerade meine Facharztausbildung hier beendete. Inzwischen ist in der Praxis viel passiert: Der damalige Inhaber ist ausgeschieden, und wir führen das Ganze als Gemeinschaft dreier Selbstständiger mit zwei Assistenten fort. Die Patientin hatte also schon einige Wechsel miterlebt.

Nachdem ihr medizinisches Anliegen abgehandelt war, bat sie mich bei der Verabschiedung, ihr noch zu sagen, ob eine ihr bekannte Ärztin noch in der Praxis sei oder ob sie sie auch schon verlassen habe. Als sie den Namen der Gesuchten nannte, erwiderte ich verdutzt, dass ich genau wüsste, dass diese Kollegin zwar etwas weniger arbeite, aber nicht die Absicht habe wegzugehen – weil ich es nämlich selber sei.

Beide fanden wir es wohl gleichzeitig etwas peinlich, aber auch lustig. Wir einigten uns darauf, dass die allgegenwärtigen FFP2-Masken die Gesichtserkennung erschwerten. Außerdem musste ich zugeben, dass ich meine Haare etwas anders trug: Meine sonst

quartalsmäßig anstehenden Friseurbesuche waren in der Coronapandemie zunächst gezwungenermaßen ausgefallen, später habe ich mich dann mit dem neuen Stil so weit angefreundet, dass ich es seitdem dabei belassen habe. ■

Dr. med. Andrea Linsel, Lüneburg



Alle Ärzte sehen irgendwie gleich aus.

„Findiger“ Medikamenten-Amateur

In der Urlaubszeit kommen in meine hausärztliche Praxis oft Vertretungspatienten, die gerade aus dem Krankenhaus entlassen wurden und neue Medikamente benötigen. Die Erstellung eines Medikationsplans ist zeitraubend – und ärgerlich, wenn der Patient nicht weiß,

welche Arzneimittel neu und welche Teil der originären Medikation sind. Neulich kam dann ein Patient, zeigte mir kommentarlos unten stehendes Foto auf seinem Smartphone und meinte, dass ich mal alle rezeptieren soll! ■

Dr. med. Franziska Stern, Ebstorf



Kurz erzählt

Soforthilfe für Mecker-Patientin

Man wundert sich bisweilen, wie unverschämt manche Patienten sein können – aber oft kann man nicht viel tun. Um so mehr freute mich die Geschichte eines Kollegen, der an einem Samstag als Kunde in der Metzgerei von einer Patientin vorwurfsvoll von der Seite angegangen wurde mit der Klage, ihr Husten sei immer noch nicht besser. Der Kollege schlug ihr freundlich zugewandt und dennoch für alle hörbar das folgende Vorgehen vor: „Da sollte ich Sie noch mal abhören. Bitte machen Sie sich schon mal frei. Ich bin gleich mit dem Einkauf fertig und für Sie da.“ ■

Dr. med. Gisela Giesemann, Heiligenhaus